

Der neue Mann

Autor(en): **Regenass, René**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **115 (1989)**

Heft 46

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-618094>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der neue Mann

Von René Regenass



SIND SIE EIN MANN? WENN JA, DANN STEHEN Sie bitte auch dazu! Die Zeiten der Selbstverleugnung sind endlich vorbei. Nun können Sie sich nach einer langen Durststrecke wieder frei entfalten. Auf allen Gebieten. Künftig müssen Sie sich nicht mehr hinter einer Maske der Härte – die gar nie vorhanden war – verstecken, Sie brauchen nicht mehr vergeblich dem Image eines Humphrey Bogart oder Ernest Hemingway nachzueifern. Nein, jetzt sind Sie sich selbst. Was für eine Befreiung nach Jahrzehnten der Selbsterniedrigung. Ohne Hemmungen können Sie ein Kosmetikgeschäft betreten, das Schild «Parfümerie» wird Sie nicht mehr abschrecken; auch die Maniküre- und Pediküre-Institute stehen Ihnen nun ohne falsche Scham offen. Und wenn Sie zum Coiffeur gehen, so können Sie ihm ohne Umschweife sagen, dass Sie rotgefärbte Haare wünschen. Er wird keine Miene verziehen und Ihnen das Haar so selbstverständlich tönen, als befänden Sie sich in einem Damensalon. Sogar die Fingernägel dürfen Sie lackieren, sofern es Sie danach gelüstet. Aber bestimmt. Warum denn nicht?

DER DURCHBRUCH IST GESCHAFFT: DER Mann von heute ist nicht mehr der Mann von gestern. Die Grenzen zum Weiblichen sind, wenn nicht gerade verschwunden, so doch fließend geworden. Wenigstens, was das Äussere betrifft. Wie haben wir Männer doch darunter gelitten, dass wir stets dunkle oder zumindest diskrete Anzüge tragen mussten, wollten wir im Geschäftsleben reüssieren. Hinzu kam noch eine dezente Krawatte. Niemand wird mehr Anstoss nehmen, wenn Sie zur Arbeit im Büro eine bunte Hose und ein farbenfrohes Jackett tragen. Oder vielleicht hin und wieder einen Hosenrock.

Der neue Mann ist smart. Er duftet himmlisch, macht damit den Frauen harte Konkurrenz. Eine herrliche Symphonie der Gerüche wird sich ergeben, wenn Mann und Frau zusammen sind. Kein dämmeriger Zweitagebart erinnert mehr daran, dass der Mann einst glaubte, auf diese Weise seine Männlichkeit demonstrieren zu müssen. Ein sanfter Fonds-de-Teint wird die Haut so edel und glatt machen wie bei den Frauen. Auch die Stimme wird weicher werden, nicht mehr so herrisch klingen. Keine Angst. Deswegen sind Sie noch lange kein Softie! Sie erweisen höchstens der Frau Ihre Reverenz.

ALLERDINGS, UND DAS IST NICHT ZU Averschweigen: Es könnte durchaus geschehen, dass die Frauen diesen Wandel nicht verstehen. Möglich auch, dass sie sich plötzlich wieder abgrenzen wollen, besonders die eingefleischten Feministinnen nach einer neuen Weiblichkeit verlangen. Dann freilich ist die ganze Wandlung für die Katz gewesen.

Es wäre ein schreckliches Szenario, das entstehen könnte: Die Frauen tun sich zusammen, um sich gegen die Angleichung der Männer zur Wehr zu setzen. Eine neue Distanzierung gegenüber den Männern findet statt. Um diese Bewegung zu charakterisieren, sei ein antikes Stichwort dazu geliefert: Amazone.

Nicht lange, und die Frauen kleiden sich wie einst die Männer, verzichten auf die weiblichen Ornamente wie teuren Schmuck, Nagellack, Lippenstift – und auf das Parfüm. Genauer: Auf das Parfüm werden sie wohl nicht ganz verzichten, hingegen werden sie sich neue Duftnoten aneignen. Diese riechen so, wie einst die Wässerchen der Männer, die das Abenteuer liebten.

UND WAS DER EMANZIPIERTE MANN MIT viel Mühe hingekriegt hat, nämlich gebändigte, nachgezogene Augenbrauen, Lidschatten und künstliche Wimpern, das alles wird man nun bei den Frauen vergebens suchen. Ihr Gesicht wird herber, eben männlicher werden.

Die gewandelte Psyche der Frauen wird ihren Einfluss auch auf die Hormone geltend machen. Dass so etwas passieren kann, weiss die Wissenschaft seit langem. Hier könnte es sich in der Praxis ohne jeglichen chirurgischen oder medizinischen Eingriff vollziehen: Die Frauen bekommen einen Haarwuchs an den Wangen und am Kinn, auf ihrer Oberlippe will ein Schnauz spriessen.

Aber damit nicht genug. Ihre Stimme unterliegt dem Stimmbruch. Rau und kehlig wie einst bei Zarah Leander. Ehe sich der Mann versieht, ist er von Männern umgeben, die allerdings anatomisch keine sind, aber doch so männlich, dass sie nicht mehr als Frauen im herkömmlichen Sinn angesehen werden können.

Und wie dann weiter? Da wird guter Rat teuer sein.